Krakauer Zeitung.

Nr. 74. Freitag, den 1. April **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1859 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1859 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Griechisch-nichtunirten Pfarrer zu Kryszczatek in der Bukowina, Georg Zurkanowicz, wegen der Verdienste, die sich derselbe in dem Zeitraume von mehr als fünfzig Jahren in der Seelsorge erworben hat, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. März d. J. dem Schullehrer zu St. Georgen am Längsee, Johann Tobeitz, in Anerkennung seines fünfzigjährigen belobten Wirkens, das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Vice-Präsidenten des k. k. Ober-Landesgerichtes zu Oedenburg, Dr. Heinrich Perrissutti, als Ritter des kaiserlich Oesterreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des Oesterreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. März d. J. dem Schulrathe und Gymnasial-Inspektor zu Gratz, Friedrich Riegler, in Anerkennung seiner vieljährigen verdienstlichen Verwendung im Lehramte und seiner ausgezeichneten Leistungen in seinem gegenwärtigen Berufe das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. Februar d. J. dem Kerkermeister in Komorn, Joseph von Kossa, in Anerkennung seiner belobten dienstlichen Haltung und seines bei mehrfachen Anläßen von Feuer- und Wassergefahr bewährten muthvollen und erfolgreichen Benehmens, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 28. März d. J. dem Gens'darme, Joseph Stoynek, des 8. Gensd'armerie-Regiments, in Anerkennung der von ihm unter eigener dringender Lebensgefahr mit Entschlossenheit bewirkten Rettung eines Menschen vom Ertrinken, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. März d. J. den zweiten Kreiskommissär, Otto Zacharias Freiherrn Voith v. Voithenberg, zum ersten Kreiskommissär in Ober-Österreich allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Minister des Innern und der Justiz haben den Urbarial-Gerichts-Adjunkten, Jonathan Hönsch, zum Beisitzer und Referenten bei dem Urbarial-Gerichte zu Eperies ernannt.

Die oberste Rechnungs-Kontrols-Behörde hat den Rechnungs-Offizial der Kameral-Hauptbuchhaltung, Rudolph Henisch, zum Rechnungs-Rathe dieser Hofbuchhaltung ernannt.

Kundmachung.

Die siebente Verlosung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns findet am 30. April d. J. Vormittags 10 Uhr im Landhause statt.

Dieselbe beschränkt sich auf jene Schuldverschreibungen, welche bis Ende Oktober 1858 zur Rückzahlung angemeldet wurden.

Derlei Schuldverschreibungen können vom 1. April d. J. bis nach der Ziehung zu einer Umschreibung, mit welcher die Aenderung der Nummer verbunden wäre, nicht angenommen werden

Wien, am 30. März 1859.

Der k. k. Statthalter in Nieder-Oesterreich.
Karl Fürst v. Lobkowitz.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. April.

In der Sitzung des Oberhauses vom 28. d. hat wie schon erwähnt, Lord Malmesbury mitgetheilt, daß Oesterreich sowohl als Sardinien feierlich versprochen haben sich gegenseitig nicht anzugreifen. Die eben erwähnte Zusage Piemonts, Oesterreich nicht anzugreifen, ist in einer (wie den „Hb. N." tel. gemeldet wird) von der Morning Post veröffentlichten, vom 17. März datirten Depesche des Grafen Cavour an den sardinischen Gesandten in London enthalten und stützt sich auf die Zusage Englands, Mittel zur Abstellung der in Italien herrschenden Mißstände ausfindig zu machen.

Als ein Pröbchen, in welchem Tone dieses Actenstück gehalten ist, theilen wir folgende Stelle desselben mit: „Sir James Hudson (der englische Gesandte in Turin) hat in einer Note vom 14. d. M. im Namen seiner Regierung mich befragt, ob Sardinien geneigt sei, dem Beispiele Oesterreichs zu folgen und sich entschieden zu erklären, daß es nicht die Absicht habe, seinen mächtigen Nachbar anzugreifen, in der Weise, wie dies Graf Buol in seiner Depesche an den Grafen Apponyi vom 25. Februar gethan hat. Indem wir das Gefühl würdigen, welches das Cabinet von St. James zu diesem Schritte uns gegenüber bewogen hat, zögern wir nicht, ihm mit der größten Offenheit (!) zu antworten.... Angesichts der aggressiven Acte, welche Oesterreich gegen uns begangen hat (!), der Concentrirung großer Heereskräfte an der sardinischen Gränze, des Stellens seiner italienischen Armee auf den Kriegsfuß, der Erbauung und Occupation neuer Befestigungen auf einem Territorium, das ihm nicht gehört, der zehnjährigen Occupation der Romagna, des Bruches der öffentlichen Verträge (!!!) hätte die Regierung des Königs das Recht, ihre Vertheidigung gegen Oesterreich selbst auf dem Wege der Waffen vorzunehmen. . . ." „Nichtsdestoweniger, da das britische Gouvernement den anormalen Zustand Italiens anerkannt und versprochen hat, Hilfe zu schaffen, ist das sardinische Gouvernement, indem es Akt von dieser übernommenen Verpflichtung nimmt, und indem es für den Fall, daß Oesterreich auch in Zukunft sich nicht abhalten ließe, „Angriffsacte" zu begehen, sich die Freiheit seiner Action vorbehält (Risum teneatis amici!) bereit, die Versicherung zu geben, daß es nicht in seiner Intention liegt, Oesterreich anzugreifen und daß es einwilligt, in dieser Beziehung eine Erklärung abzugeben, die gleichlautend mit jener des Grafen Buol ist." Was Herr von Cavour unter Angriffsacten versteht, zeigt folgende Stelle: „So lange unser Nachbar (Oesterreich) alle italienischen Staaten, die uns umgeben, um sich und gegen uns gruppiren wird, so lange er seine Truppen von den Ufern des Po bis zu den Gipfeln der Apenninen ungehindert marschiren lassen kann, so lange er Piacenza, das er zu einem Waffenplatze ersten Ranges umgewandelt hat, eine fortwährende Drohung gegen unsere Grenze in seinem Besitz behält, so lange ist es uns unmöglich, obschon wir die obige Erklärung aufrecht halten, nicht fortwährend unter den Waffen zu bleiben...." Piemont fordert sonach die Aufhebung der Verträge als Preis seines Zugeständnisses (Lord Malmesbury erblickt in der Erklärung des Grafen Cavour ein solches) mit Toscana 2c., fordert auch, daß Oesterreich das ihm laut der Wiener Congreßacte zustehende Besatzungsrecht in Piacenza aufgebe, fordert, daß Oesterreich zuerst entwaffne, (dann wird, wie es in der Note heißt, Piemont, obgleich es das unglückliche Los der Bevölkerungen jenseits des Tessin beklagen muß, sich auf eine friedliche Propaganda beschränken und die Elemente einer künftigen Lösung vorbereiten). Wenn dieses Programm, sagt die „Ostd. Post," etwa einen Kardinalpunkt der italienischen Frage, die Frankreich auf dem Kongreß vertreten will, bilden soll, so kann sich die Welt darauf gefaßt machen, daß der Kongreß ganz sicherlich in einen Krieg ausmünden wird. Wir wissen nicht, was für etwaige Concessionen das kaiserliche Kabinet bezüglich einer sogenannten Prüfung der Spezialverträge dem Frieden zu machen geneigt sein mag, aber daß von einer Räumung von Piacenza, daß überhaupt von irgend einem Rütteln an den Verträgen von 1815 nun und nimmermehr die Rede sein kann, daß jede Forderung dieser Art den Kampf mit den Waffen zur Folge haben muß, darüber kann nicht der mindeste Zweifel herrschen. Wenn ferner Graf Cavour erklärt, daß bis dahin Sardinien seine Rüstungen nicht einstellen wird, so können wir ihm darauf wohl die Versicherung geben, daß in diesem Falle auch kein Congreß zusammenkommt, den Oesterreich beschickt. Oesterreich hat seinen Beitritt zum Congreß an die Bedingung geknüpft, daß Sardinien entwaffne. Ohne Entwaffnung kein Congreß!

Graf Cavour's Reise nach Paris hat nach der Meinung eines Turiner Correspondenten der „AAZ." vorwiegend den Zweck seinen Einfluß wieder herzustellen, welcher in der letzten Zeit ein wenig compromittirt worden war durch einen unglücklichen Zwischenfall während der Mission seines Privatsecretärs Nigra in Paris. Herr Nigra, schreibt der Corr. hierüber, war mit einer wichtigen Mission nach Paris gereist und unser Ministerium hatte mit solcher Zuversicht auf einen guten Ausgang derselben gehofft, daß man schon in einigen Tagen einen Bruch zwischen Frankreich und Oesterreich herbeizuführen hoffte. Herr Nigra hatte eine Anzahl topographischer Karten der lombardischen und parmesanischen Grenzterritorien mit sich genommen, auf denen die Punkte gezeichnet waren, welche die drohenden österreichischen Armeecorps besetzt halten. Ihre Aufstellung war als zu nahe an der piemontesischen Grenze bezeichnet und indem man dies als ein aggressives Verhalten gegen Piemont bezeichnete, schätzte man die Truppenzahl mit gewöhnlicher italienischer Uebertreibung auf 180,000 Mann. Diese Karte sollte dem Kaiser und den Ministern vorgelegt und im diplomatischen Corps verbreitet werden, um zu einer günstigeren Stimmung für Piemont aufzustacheln. Die Instructionen des sardinischen Ministeriums lauteten dahin, daß, im Falle Napoleon hierdurch zu rascherem Handeln bestimmt würde, der sardinische Gesandte in Paris, Herr Villamarina, an die französische Regierung das officielle Gesuch um eine Intervention Frankreichs in Italien stellen sollte. Napoleon war unangenehm überrascht, daß Oesterreich eine so ansehnliche Truppenmasse an der piemontesischen Grenze versammelt habe. Ehe er nun einen festen Entschluß fassen wollte, überschickte er besagte Karte an das Londoner Cabinet, um dessen Meinung hierüber kennen zu lernen. Alles dies trug sich in Paris zu, während Cowley sich am wiener Hofe befand. Mittelst telegraphischer Depeschen benachrichtigte man durch diesen Diplomaten das Wiener Cabinet von diesen Rüstungen. Diesem war es jedoch leicht die Unwahrheit und die Uebertreibungen des piemontesischen Ministeriums zu beweisen, indem es nachwies, daß die Stellungen der Truppenkörper weder einen offensiven Charakter hätten, noch ihre Zahl 100,000 Mann übersteige. Diese Rectification gelangte natürlicherweise auf demselben Wege nach Paris, wo es einen gewissen Eindruck auf Napoleon machte; denn er konnte hierdurch die Ueberzeugung gewinnen, daß das Turiner Cabinet, nicht zufrieden den übrigen Mächten gegenüber ein ungebührendes Verhalten hartnäckig fortzusetzen, sogar den einzigen Alliirten zu täuschen suche. Auch das übrige diplomatische Corps in Paris nahm jene Communicationen kalt auf, und wurde gerade hierdurch noch ungünstiger gestimmt, denn es ist jetzt eine ausgemachte Thatsache, daß nicht allein in Turin, sondern auch in den übrigen Hauptstädten Europa's die piemontesische Politik sich keines allzu großen Beifalls des diplomatischen Corps zu erfreuen hat.

In Bezug auf die Zusammensetzung des Congresses wird der „Indépendance" aus Paris geschrieben, daß jede der betheiligten Mächte von zwei Bevollmächtigten, unter ihnen dem Minister des Auswärtigen, vertreten sein werde. Für Oesterreich bezeichnet man den Grafen Buol, von dem Grafen von Hartig oder dem Freiherrn von Hübner assistirt, für Preußen den Minister von Schleinitz und den Grafen Pourtalès, für England Lord Malmesbury und vielleicht Lord Cowley. Als russische Bevollmächtigte werden der Gesandte am französischen Hofe, Graf Kisseleff, und der Gesandte am englischen Hofe, Freiherr v. Brunnow, genannt. Rußland würde demnach nicht von seinem Minister des Auswärtigen vertreten sein. Für Frankreich bezeichnet man den Grafen Walewski, dessen Assistent noch unbekannt ist. Einige Stimmen nennen Drouin de Lhuys. Es ist aber unwahrscheinlich, daß dieser ehemalige Minister des Auswärtigen und erster Bevollmächtigter Frankreichs bei den wiener Conferenzen jetzt eine untergeordnete Stellung übernehmen sollte. Ueber den Congreßort ist entweder von den Mächten noch nichts bestimmt oder die Entscheidung darüber wenigstens noch nicht bekannt

---

Feuilleton.

Eine Spazierfahrt.

(Aus Chambers' Journal).

(Schluß.)

Als der Abend herankam und die Kinder nicht zurückgekehrt waren, wurde Dr. Peyton anfangs unwillig über ihre Saumsal und Wortbrüchigkeit; als es aber immer später ward und sie nicht erschienen, trat Angst an die Stelle des früheren Gefühls und er brach auf, um sich mit seiner Frau auf den Kai zu begeben, in der Hoffnung, etwas von ihnen zu hören. An seiner Thüre noch traf er Herrn Grey, der gekommen war, um sich zu erkundigen, ob sein Sohn und seine Tochter eingetroffen und bei ihrem Oheim zurückgehalten worden seien. Als er vernahm, daß dies nicht der Fall sei, schloß er sich dem Doctor und dessen Frau an, und sie gingen zusammen an die Küste. Hier nun erfuhren die Eltern zum erstenmal, daß der Matrose, welcher die Führung des Boots hätte übernehmen sollen, sein Versprechen nicht gehalten habe und daß die Kinder allein abgegangen seien, und zwar, wie man glaubte, nach dem gefährlichen Riff, wohin sie ursprünglich zu gehen beabsichtigt hatten; denn der Fischer, welcher ihnen die Botschaft gebracht, hatte sie in dieser Richtung abfahren gesehen, sie aber nicht lange genug beobachtet, um wahrnehmen zu können, daß sie nach wenigen Minuten umgekehrt waren. Heftige Angst erfaßte nun die Gemüther der besorgten Eltern. Hr. Grey sprang augenblicklich in ein Boot, Dr. Peyton in ein anderes, um die Vermißten an verschiedenen Theilen der Küste zu suchen, und fuhr geraden Wegs nach Rock-end hinüber. Natürlich war das Suchen vergebens, und als man am Abend des folgenden Tages das Boot, in welchem sie abgegangen waren, an einigen Felsen in beträchtlicher Entfernung von Rock-end entdeckte und keine andere Spur sich finden ließ, glaubte man, alle seien ertrunken, und der Schmerz der beiden Familien stieg auf den höchsten Grad. Die Leichname aufzusuchen wurde nun die Beschäftigung der halben Bevölkerung des Dorfs, denn die Peyton's waren sehr beliebt und Jedermann hatte Mitleid mit den ihrer Kinder beraubten Eltern. Bruce und Mabel waren die einzigen Kinder ihres Hauses, und obgleich den Peyton's noch zwei jüngere geblieben waren, so war die Trauer doch eben so tief, als wenn dies nicht der Fall gewesen wäre.

Die Tage schwanden kummervoll dahin. Es war Donnerstag gewesen, als die Kinder abgefahren waren, am Freitag Abend hatte man das Boot gefunden, und nun war der Montag herangekommen, und immer noch hatte man, obgleich Herr Grey und Dr. Peyton den größeren Theil jedes Tages mit Durchsuchung der Küste zubrachten, keine Kunde von ihnen erhalten. Man hatte die Nachsuchungen alle westlich von dem Dorf angestellt, da Rock-end in dieser Richtung lag, und dort auch das Boot gefunden worden war. Einmal nur hatte man einen Versuch auf der Ostseite gemacht, und mußte dann in Flintenschußweite an den Kindern vorübergekommen sein, obgleich keine Partei die andere bemerkte; nach diesem Versuch blieb man auf der wahrscheinlichern Seite.

Wie aber erging es den verlassenen Kindern während dieser traurigen Tage? Natürlich war die Nahrung, welche sie mitgenommen hatten, obgleich ein reicher Vorrath für einen Tag, doch völlig unzulänglich für sechs Menschen während mehrerer Tage, und obwohl sie ihre Vorräthe mit einer weit über ihr Alter gehenden Selbstverleugnung gespart, und sich mit Krabben, welche sie in dem Blechgeschirr sotten, das ihren Zwieback enthalten hatte, so wie mit ihren verschiedenen Schalthieren und Sinngrün behalfen, so waren dieselben am Ende des vierten Tages doch gänzlich erschöpft. Die Knaben hatten zwar eine Möve und einen oder zwei andere Seevögel geschossen; als sie aber den Versuch machten, dieselben zu kochen, indem sie einiges von dem Fleisch in ihrem Blechgefäß sotten und anderes auf heißen Steinen rösteten, fanden sie es unerträglich zäh und fischig, daß keines einen Bissen davon essen konnte, so lange noch etwas anderes übrig blieb, um ihren großen Hunger zu stillen — Diese Ueberbleibsel wurden nun herbeigebracht und bildeten mit einigen Schalthieren, die sie in großen Strahlenmuscheln brieten, ihre einzige Nahrung am vierten Tag ihres gezwungenen Aufenthaltes an der Bucht. Von Zeit zu Zeit hatten sie aus dürrem Schilf und Treibholz, das sie gesammelt, ein Feuer angemacht; allein diese ihre Vorräthe waren so dürftig, daß sie sehr sparsam damit umgehen mußten, und die an zarte Nahrung gewöhnten Kinder konnten sich bis jetzt noch nicht entschließen, die Strahlenmuscheln und andere Schalthiere ungekocht zu essen. Ihre Lage und ihre Aussichten traten ihnen daher in immer düsteren Farben vor die Augen. Das Wetter war sehr heiß und trocken und sie fühlten den Verlust ihrer häuslichen Bequemlichkeiten, des Thee's, der Milch und anderer Getränke, so wie ihrer Betten, alle sehr schwer. Sie waren in Auffindung von Hilfsquellen so scharfsinnig gewesen als sich erwarten ließ und hatten sich sogar durch Verdunstung von Seewasser in großen Muscheln einiges Salz verschafft. Allein was half alles dies an einem solchem Orte? In der vierten Nacht legten sich die Kinder in einem höchst trostlosen Zustande zum Schlafen nieder. Es war Sonntag gewesen und ihre Herzen waren voller Kummer sowohl über die Betrübniß welche, wie sie wußten, um ihretwillen ihre Eltern erleiden mußten, als wegen ihrer eigenen unglücklichen Lage. Immer noch schliefen sie wie Kinder selbst in Zeiten tiefster Bekümmerniß schlafen und er-

geworden. Mannheim wurde in der letzten Zeit häufig genannt. Jetzt heißt es, das französische Cabinet ziehe Baden-Baden vor. Das Gerücht, daß die italienischen Staaten einen besonderen Congreß abhalten und ihre Berathungen, die aber nur den Character von Wünschen hätten, den Großmächten zur Bestätigung vorlegen würden, erhält sich ungeachtet seiner inneren Unwahrscheinlichkeit. Inwieweit die Großmächte sich über die Grundlagen zu ihren Berathungen geeinigt, ist vor der Hand noch ein Geheimniß. Eine vorläufige Uebereinstimmung über einige Punkte wird jedoch vorausgesetzt. Ueber die Zulassung Sardiniens zum Congreß scheint noch nichts entschieden zu sein, so daß die widersprechendsten Meinungen sich geltend machen können. Die Einen behaupten, Graf Cavour's Mission sei vollkommen gescheitert, während Andere das Gegentheil versichern und sich dabei auf persönliche Aeußerungen des sardinischen Premier-Ministers berufen. Der „N. P. Z." wird aus Paris geschrieben, daß der russische Minister des Auswärtigen Fürst Gortschakoff den sardinischen Gesandten in Petersburg in sehr trockenen Worten abgefertigt habe, als derselbe von der Zulassung Piemonts zum Congresse sprach.

Der „Leipziger Ztg." schreibt man, „daß die päpstliche Regierung erklärt habe, sich jeder Theilnahme an einem Congresse enthalten zu wollen, und nicht zu dulden, daß derselbe über die innern Angelegenheiten des Kirchenstaates verhandle oder gar rücksichtlich dieser letzteren bindende Beschlüsse fasse. Neuerdings hat nun die päpstliche Regierung diese Erklärung wiederholt, und damit die Mittheilung verbunden, daß sie entschlossen sei, gegen alle Beschlüsse förmlich zu protestiren, welche der Congreß etwa rücksichtlich der innern Angelegenheiten des Kirchenstaates fassen würde. Von dem Rechte, das ihr auf Grundlage des §. 4 des Protokolls des Aachener Congresses vom 15. November 1818 zusteht, wolle sie keinen Gebrauch machen."

Nach der „Indep. belge" ist in diesen Tagen den, in Kopenhagen accreditirten Vertretern der fremden Höfe eine die Frage der Herzogthümer betreffende Circularnote mitgetheilt worden, welche die Vorschläge des Itzehoer Landtages ablehnt.

Laut Nachrichten aus Bukarest hat der Fürst Alexander bei der Nationalversammlung die Befugniß zum Abschluß einer Anleihe von 8 Millionen Piaster zur Verwendung für unvorhergesehene Ereignisse nachgesucht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 31. März. Se. Maj. der Kaiser hat den Truppenübungen beigewohnt, welche gestern Morgens auf dem Schmelzer Exerzirplatze stattfanden.

Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta haben am Dinstag unerwartet und wiederholt das neue Kirchengebäude in Altlerchenfeld besichtigt und Sich über die weit vorgeschrittene eben so prachtvolle als kunstsinnige innere Ausschmückung sehr beifällig auszusprechen geruht.

Fürst Michael Milosch Obrenowitsch ist gestern Morgens mit dem Frühzuge von Belgrad hier angekommen und wurde am Nordbahnhofe durch eine Deputation der hier domicilirenden Serben begrüßt.

Wir haben die zwei politischen Meuchelmorde, die in letzter Zeit in Pavia vorgefallen sind, erwähnt und auf die Sprache aufmerksam gemacht, in der die „Unione" darüber frohlockt. Jetzt zeigt sie einen dritten Mord in folgenden Ausdrücken an: „. . . Seit wenigen Tagen gibt es eine solche Ausbeute an geröstetem Polizeifleisch, daß auch der Hunger der rachsüchtigsten Gottheit damit gestillt werden könnte. (Es wird nun nochmals der Ermordung der zwei früheren Opfer Ripamonti und Perelli gedacht und sodann hinzugefügt): Gestern (22. März) ist in Mailand, fast auf derselben Stelle, an der vor einigen Jahren Doctor Vandoni getödtet wurde, wieder ein Mensch, der in derselben Straße wohnt, erdolcht worden, an dessen Hausthür Tags zuvor eine drohende Mahnung angeheftet worden war. Das ist jedoch noch nicht alles; umlaufenden Gerüchten zu Folge ist heute wieder ein Polizeibeamter Namens Rossi und in Olgiade bei Varese der dortige Polizeicommissär ermordet worden." Nach diesen Mittheilungen bedauert die „Unione", daß dort, „wo die Gerechtigkeit so summarisch gehandhabt wird, unter vielen Schuldigen wohl auch ein Unschuldiger getroffen werden könne." Zur Rechtfertigung dieser „summarischen Justiz" wird zum Schluß erzählt, im Kastell von Mailand seien nicht weniger als 40 Galgen aufgerichtet!!!

Deutschland.

Münchner Blätter melden, daß nun auch Graf Riegesberg seine Entlassung eingereicht habe. Der Rest des Ministeriums wird ohne Zweifel diesem Beispiel folgen.

Aus Eisenach, 28. März, wird der „Leipz. Z." geschrieben: Die Nachricht einiger Blätter, der Herzog von Chartres habe in Folge der Stellung, welche die sardinische Regierung in neuester Zeit eingenommen, Turin verlassen, ist unbegründet. Derselbe befindet sich vielmehr, wie ein dieser Tage von ihm angelangtes Schreiben konstatirt, noch in dieser Stadt und hatte wohl auch keinen Anlaß, sich von derselben wegzubegeben, da er nicht in den sardinischen Militairdienst, sondern nur zu seiner Ausbildung in die dasige Militair-Akademie als Kadet eingetreten ist.

Das preuß. Ministerium wird, wie verlautet, in der nächsten Zeit von der Kammer einen Credit von 12 Millionen Thalern zu Vergrößerung der Marine und zur Vertheidigung der Küsten verlangen.

Ein preußisches Bataillon und eine preußische Artillerie-Compagnie sind nach Rastatt, behufs Verstärkung der dortigen Besatzung, abgegangen.

Dem bekannten Prediger der Dissidentengemeinde in Königsberg, Dr. Rupp, war unter dem früheren Ministerium untersagt worden, den Kindern der Gemeindemitglieder Religionsunterricht zu ertheilen. In diesen Tagen ist er durch die k. Regierung benachrichtigt worden, daß die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten dessen Befugniß, den betreffenden Religionsunterricht zu ertheilen, anerkannt und das entgegenstehende Verbot aufgehoben haben.

Frankreich.

Paris, 28. März. Die Mitglieder der Gesandtschaft, welche der König von Abyssinien nach Frankreich abgeordnet hat, hatten heute Audienz bei dem Kaiser. — Gestern Abends um 7 Uhr waren in den Tuilerieen sämmtliche Mitglieder der kaiserlichen Familie zu einem Festmahle vereinigt, zu welchem Graf Cavour eingeladen war. — Nicht allein der Marquis von Azeglio, sardinischer Gesandter in London, sondern auch der frühere neapolitanische Gesandte in Paris, Marquis Antonini, befindet sich hier. Der Letztere hat eine sehr lange Besprechung mit Graf Walewski gehabt; auch Herr von Hübner war zugegen. — Seit langer Zeit beabsichtigt die französische Regierung, an einem centralen und strategischen Punkte eine große Kanonengießerei zu errichten. Es würde sich darum handeln, die drei Gießereien von Douai, Straßburg und Toulouse, die der Gränze zu nahe oder von der Hauptstadt zu entfernt gelegen sind, in ein jeder erforderlichen Ausdehnung fähiges Etablissement zu vereinigen. Dieser der Prüfung einer Commission von Genie- und Artillerie-Officieren vorgelegte Plan war jüngst Gegenstand eines Berichtes an den Kaiser, und wie „Courrier de Bourges" der wissen will, lautet er dahin, daß von allen Städten Mittelfrankreichs „Bourges" die geeignetste Stadt zur Anlegung einer derartigen Anstalt sein würde. — Das Schraubentransportschiff „L'Isère" ging am 25. Abends von Toulon nach Algier ab. — Der „Toulonnais" meldet, daß in kurzem eine zweite Division aus Afrika erwartet wird, welche aus fünf Regimentern bestehen soll, von denen zwei der Fremdenlegion angehören und eines aus jenen algerischen Tirailleurs besteht, die sich unter Mac Mahon bei Erstürmung des Malakoff mit Ruhm bedeckten. Auch wird der „Independance belge" von hier wieder über die Bildung eines Lagers am Var, wovon früher schon die Rede war, geschrieben. — Die „Union de la Sarthe" vom 26. spricht von Unordnungen im militärischen Prytanneum von la Fleche, die zu einem allgemeinen Aufstande ausarteten. Der Adjutant des Krigsministers, General Trochu, der sofort nach La Fleche eilte, sah sich genöthigt, von Le Mans zwei Schwadronen Kürassiere zu requiriren. Näheres fehlt noch. — Der „Moniteur" bringt heute die Bestimmungen über die Durchführung des im vorigen Jahre votirten Gesetzes bezüglich der Warrants und der Großverkäufe. — Herr Migeon hat bei der Wahl, die gestern in dem Ober-Rhein-Departement stattfand, nur 10,863 Stimmen erhalten, während der Regierungskandidat mit 18,550 Stimmen durchging. — Die große Revue über die Linientruppen wird nächsten Sonntag auf dem Marsfelde stattfinden. Ungefähr 35- bis 38,000 Mann werden an derselben theilnehmen. — Der neue Minister für Algerien und die Colonien, Jules Napoleon Samuel Prosper Graf de Chasseloup-Laubat, ist ein Sohn des berühmten Genie-Generals, der 1833 als Pair von Frankreich starb. Am 29. März 1805 zu Alessandria in Piemont geboren, trat er jung als Staatsraths-Auditor zweiter Klasse ein, war 1830 Lafayette's Adjutant und bald nachher in einer Mission nach Algier gesendet. Seit 1837 Mitglied der Deputirtenkammer, wurde er 1838 zum Staatsrath ernannt. In der legislativen Versammlung von 1849 trat er der Politik des Elisée näher, wurde durch Einfluß der Regierung 1852 in den gesetzgebenden Körper gewählt und von dem Prinzen-Präsidenten schon im April (bis October) 1851 mit dem Ministerium der Marine und der Colonien betraut. Ein älterer Bruder des Ministers ist Divisionsgeneral in Disponiblität; ein anderer gleichfalls älterer Bruder starb am 7. October 1847 als französischer Gesandter beim deutschen Bundestage zu Frankfurt a. M.

Graf Cavour soll außerordentlich zufrieden sein mit dem, was er aus dem Munde des Kaisers erfahren hat. In unsern Salons — schreibt ein Pariser Corr. der „N. Pr. Ztg." — circulirt das Gerücht, er habe einer ihm befreundeten Dame, die er gewöhnlich zu besuchen pflegte, in deren Hause aber sich viele politische Notabilitäten versammeln, welche dem Kriege und folglich dem sardinischen Minister abhold sind, scherzweise geschrieben, er wage es nicht, ihr seine Aufwartung zu machen, weil sein politischer Erfolg ein so glänzender sei, daß er seine Freude nicht verbergen könne — und er wolle ihren Freunden den ihnen verdrießlichen Anblick seiner „figure radieuse" ersparen. Gewiß stellt sich — als ächter Diplomat — der Graf Cavour heiterer, als er in der That ist. Es kann jedoch nicht in Abrede gestellt werden, daß in diesen letzten Tagen die Befürchtung oder die Hoffnung — je nach dem — es werde bei dem Congresse nichts als — der Krieg herauskommen, und zwar ein Krieg, den Oesterreich alsdann unter ungünstigeren Verhältnissen als jetzt führen würde, in unseren politischen Kreisen immer mehr an Boden gewinnt. An der Börse circulirte das Gerücht, die zwei in Algerien befindlichen Zuaven-Regimenter seien schon eingeschifft, und eine Division der Armee von Lyon habe Befehl erhalten, eine Bewegung „vorwärts" zu machen. Diese Gerüchte mögen wohl eben so verfrüht sein, als das andere von der plötzlichen Ankunft des Großfürsten Constantin unbegründet war.

Die „Patrie" fährt in ihrer Polemik gegen die österreichischen Blätter fort und greift besonders die „Wiener Zeitung" und die „Presse" wegen der Behauptung an, daß in Frankreich die Regierung um jeden Preis Krieg und das Volk um jeden Preis Frieden wolle. Beides sei unwahr. Der Kaiser habe seine Friedensliebe auf das Bestimmteste dargethan, indem er den russischen Vorschlag angenommen und die italienische Frage der Entscheidung eines europäischen Schiedsgerichts überlassen habe. Die Art, wie der Kaiser bei der letzten Revue auf dem Marsfelde aufgenommen worden, sei eine schlagende Widerlegung der Behauptung, daß das Volk für den Frieden um jeden Preis sei.

Spanien.

Im spanischen Senate ereignete sich am 24. v. M. folgender Vorfall. General Calonge, welcher den Artikel 6 des Gesetzentwurfes der 2000 Millionen bekämpfte, griff die Rechtmäßigkeit und Gültigkeit der Desamortisirungsgesetze an, welche die constitutionellen Cortes votirt hatten und die Königin sanctionirte. Der Senatspräsident unterbrach ihn mehrere Male durch die Bemerkung, daß er weder einen Tadel der Voten der Kammer, noch einen Angriff auf die Gültigkeit der vom Parlament votirten und von der Krone sanctionirten Gesetze dulden könne. Der General verlangte, daß der Senat über die Frage gehört werde, ob er in seinem Rechte sei oder nicht. Marquis del Duero, Senats-Präsident erklärte, daß dies nicht angemessen sei, worauf General Calonge auf das Wort verzichtete, indem er erklärte, daß man ihm nicht zu sprechen gestatte. Seine Kollegen von der Minorität verließen den Sitzungssaal mit ihm. (Durch telegraphische Depesche vom 26. erfahren wir jedoch, daß diese Herren beschlossen haben, den Sitzungen wieder beizuwohnen). Die „Corresp. Autogr." fügt noch bei, daß General Serrano beantragte, daß der Senat erkläre, der Präsident Marquis del Duaro habe recht und ordnungsmäßig gehandelt, als er dem General Calonge das Wort entzog. Dieser Antrag wurde mit 94 gegen 1 Stimme angenommen, worauf der Präsident erklärte, daß das Votum des Senats die Prätention Herrn Calonge's in negativer Weise löse. Der Gesetzentwurf bezüglich der 2000 Millionen ward mit 76 Stimmen gegen 16 votirt.

Großbritannien.

London, 28. März. Aus den Reformdebatten in den letzten zwei Unterhaussitzungen heben wir folgendes Bemerkenwerthe hervor. Milner Gibson sagte: die Regierungsbill verdiene nicht den Namen einer Reformmaßregel, denn obgleich sie Neuerungen enthalte, thue sich doch nichts oder sehr wenig zur Vertretung der unrepräsentirten Volksclassen. Das Russell'sche Amendement sei parlamentarisch oder vollkommen gerechtfertigt. Was Sir L. Bulwer über die Verdienste und Würdigkeit der Mittelclassen gesagt, klinge sehr schön, aber die Mittelclassen ausschließlich bevorzugen wollen, das nenne er auch Classen- und Kasten-Gesetzgebung und er begreife kaum, wie ein englischer Staatsmann die möglichste Ausschließung der arbeitenden Classen vom Genuß politischer Rechte als Princip aufstellen und verfechten könnte. — Locke King sieht in der Bill nichts als eine Verstümmlung und Verzerrung des von ihm eingebrachten Gesetzentwurfes und kann ihr unmöglich das Wort reden. — Walpole, der wegen der Reformbill aus dem Cabinet geschiedene Minister des Innern, ist der Ueberzeugung, daß die Bill ohne wesentliche Aenderung weder das Parlament noch das Land befriedigen werde. Andererseits wäre es wünschenswerth, die Frage einmal abzuthun, damit die Agitation nicht ins nächste Jahr hinüberspiele. Sollte die Bill durchfallen, so würde er einen Rücktritt des Ministeriums sehr bedauern, und was eine Parlamentsauflösung betreffe, so würde bei der jetzigen Lage Europas keine geringe Kühnheit dazu gehören, einen solchen Schritt anzurathen. — Bright bemerkt, der angebliche Pact zwischen ihm und Lord Russell sei ein Hirngespinst; er gehe in dieser Sache mit Lord Russel, weil dessen Amendement dem Lande Vortheil verheiße. Die Wirkung der Regierungsbill würde sein, das Haus noch mehr, als es schon ist, zum Vertreter des Grundbesitzes zu machen. Der Schatzkanzler würde ohne Zweifel einen viel bessern Reformplan zu Stande gebracht haben, wenn er seinen eigenen Ueberzeugungen hätte folgen dürfen; statt dessen habe er die Aufgabe gehabt, die Vorurtheile von 150 hinter ihm sitzenden Landedelleuten zu beschwichtigen. Die Bill sehe deshalb dem Machwerk eines armseligen Wahlagenten ähnlich. — Cardwell, der frühere Schatzkanzler behauptet, die Regierungsbill enthalte nichts, was den Namen Princip verdiene. Die Regierung wünsche d's Durchgehen der Bill nur deshalb, um einmal Ruhe zu bekommen; eine wirkliche Parlamentsreform liege ihr nicht im mindesten am Herzen. — Lord Palmerston erklärt sich vom Herzen für die Russel'sche Resolution, in der er kein Tadelsvotum gegen die Regierung erblickt. Die Regierung halte keinen einzigen Punkt ihrer Bill als unerläßliche Bedingungen fest, sie sei bereit zu Modificationen, und deshalb könne die Discussion um so fruchtbringender sein, je länger sie dauere, da sie immer mehr Zugeständnisse zuwege bringen dürfte. Er weist den Vorwurf zurück, als ob die Vertheidiger des Amendements sich von Ehrgeiz oder Privatvortheilen bestimmen ließen. Die Majorität des Hauses habe dem Ministerium gegenüber eine beispiellose Nachsicht geübt; Das Ministerium habe also keinen Grund zu Klagen und Vorwürfen. Das Cabinet habe also seine Schuldigkeit gethan, indem es eine Reformbill einbrachte, denn es übernahm die Regierung mit allen Verbindlichkeiten der Vorgänger. Hätten die Minister bei ihrer Bill nicht blos die Grafschaft bedacht, sondern zugleich etwas für die Städte 2c. gethan, so wäre der Erfolg ihrer Bill gewiß gesichert gewesen. Leider hätten sie eine Maßregel vorgelegt, die den Grundprincipien der englischen Verfassung widerspreche. Der erste Eindruck, den sie auf ihn machte, war, daß man sie bei der zweiten Lesung um jeden Preis bekämpfen und verwerfen müsse, bis ihm Lord Russell sein Amendement mittheilte, dem er auch sogleich seine Unterstützung zu geben beschloß. Er glaube nicht, daß bei einer Annahme des Amende-

---

wachten am Morgen mit dem Bewußtsein, daß eine neue Prüfung ihrer harre. Die kleine Quelle, welche von Tag zu Tag schwächer geworden, war ganz versiegt und aufgetrocknet, sie konnten keinen Tropfen Wasser erhalten! Jetzt sank allen der Muth. „Bruce," sagte Emily, „ich meine du und Horace solltet eure Gewehre zusammen abfeuern, einmal in jeder Minute, wie die Schiffe thun, wenn sie in Noth sind. Vielleicht sind Leute in der Nähe und hören es." Bruce entgegnete, das wenige Pulver das ihnen noch geblieben, würde dadurch aufgebraucht werden. Allein alle waren einstimmig der Ansicht, es sei nutzlos, Vögel zu schießen, wenn man kein Wasser haben könne; sie könnten ohne dieses nicht leben. So wurde denn der Vorschlag angenommen.

Eine traurig-feierliche Stimmung herrschte in ihrem Herzen, als der erste, der zweite, der dritte und der vierte Schuß abgefeuert ward, und inbrünstig und ernst waren die Gebete, welche sie um ihre Befreiung zum Himmel emporschickten. Zum fünften Schusse wurden die Gewehre erhoben, und nur eine Ladung Pulver blieb für jedes noch übrig. Sie wurden erhoben und plötzlich dann beide auf den Strand niedergeworfen und — „o seht! o Gott sei Dank!" sprachen beide wie aus einem Mund, und zeigten aufwärts. Alle Kinder sprangen auf ihre Füße, und schauten nach der angedeuteten Richtung: sie erblickten die Gestalt eines Mannes und eines Knaben, die sich nach ihnen umsahen.

Das Signal hatte seinen Zweck nicht verfehlt. Die Klippe war zu hoch, als daß ihre Worte denen hörbar sein konnten, welche droben waren, allein der Mann schien ihre Lage sogleich zu begreifen, und später zeigte es sich, daß er den Knall eines Gewehrs schon zwei Tage zuvor gehört und, als er einen Blick herabwarf, die Kinder gesehen hatte. Er glaubte, sie hätten wohl eben erst gelandet, wollten sich einen lustigen Morgen machen, und dachte nicht mehr an sie; als er jedoch ihre Signale hörte, errieth er die Wahrheit, und beim Anblick der Kinder ward er überzeugt, daß irgend ein Unfall sie hierher gebracht habe. Sobald der Mann seine Anwesenheit kund gegeben, lief er mit dem Knaben davon; allein bald zeigte sich ein Weib, das ihnen einige kalte Kartoffeln und etliche Stücke schwarzen Brotes herabwarf, dann stehen blieb und zusah wie die armen ausgehungerten Kinder gierig über eine Speise herfielen, die ihnen, nach der Kost der letzten Tage, ein köstliches Mahl dünkte.

Wenige Minuten später verkündeten ihnen die Ruderschläge und die Stimmen von Menschen, daß die Stunde der Erlösung geschlagen habe: ein mit zwei Männern besetztes Boot fuhr in die Bucht ein, und mit unaussprechlicher Freude und Dankbarkeit sahen sich die sechs ermüdeten, schwer heimgesuchten jungen Leute, welche vor kaum einer halben Stunde noch gezweifelt hatten, daß sie je ihre Heimat wieder erreichen würden, auf den blauen Wogen des Meeres schwimmen und auf dem Wege zu ihren Eltern. Wir haben keinen Raum, um die Freude der beiden Familien zu schildern, als einer derjenigen, welche noch immer die Leichname der Vorlornen suchten, in athemloser Eile hereinstürzte, um anzukündigen: der Fischersmann Job Styles und seine Söhne seien eben im Begriff an den Kai herüber zu rudern, die ganze Gesellschaft befinde sich lebend und, wie es scheine, vollkommen gesund im Boote des braven Mannes. Auch brauchen wir der freudigen Dankbarkeit der geretteten Kinder, als die Eltern eines nach dem andern liebevoll in ihre Arme schlossen, nicht Erwähnung zu thun.

Kunst und Wissenschaft.

** In Wien soll ein neues politisches Tagblatt, „Neueste Nachrichten" betitelt, unter der Redaction des bekannten Publicisten Bernhard Friedmann, vom 1. April an erscheinen.

** Im Atelier des Bildhauer Hans Gaßer ist das in Erz gegossene Welden-Monument so weit vorgerückt, daß die Aufstellung der Statue, die bekanntlich in Graz am Schloßberge geschehen soll, im Monate Mai wird vor sich gehen können.

** Dem Bildhauer Josef Gaßer, ein Künstler, der sich, wie unsere Leser sich aus den Speierer Berichten errinnern werden, durch seine Figuren am Speierer Dom am Rheine einen ausgezeichneten Ruf erworben hat, sind die Figuren am Portale der altlerchenfelder Kirche übertragen worden. Sie werden in Stein ausgeführt werden.

** Kapellmeister Strauß begibt sich nächster Tage nach St. Petersburg, um daselbst über Sommer zu verweilen.

** Professor Schönlein hat nunmehr mit seiner Familie Berlin verlassen und sich nach Bamberg begeben.

** Die Säcularfeier der königlichen baierischen Academie der Wissenschaften wurde am 28. März, 9 Uhr, durch feierlichen Gottesdienst in der St. Michael-Hofkirche und der protestantischen Kirche eröffnet. Die erste Festsitzung, welcher Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold, als Vertreter Sr. Majestät des Königs, und König Ludwig beiwohnten, fand um 11 Uhr in dem neu decorirten Sitzungssaal statt. Die Eröffnungsrede, in welcher ein Rückblick auf die Entstehung und historische Entwicklung der Academie gegeben wurde, hielt im Namen des Vorstandes, Geheimenraths v. Thiersch, Staatsrath v. Maurer, welcher die Festrede des Secretärs der ersten Classe, Professors M. J. Müller, folgte. Zur Festvorstellung im königl. Residenztheater waren „die Brüder" des Terenz bestimmt.

** Zum Ankauf des Schillerhauses in Marbach sind bis jetzt 2000 fl. eingegangen, eben so viel ist noch erforderlich. Eine Anzahl von Gymnasialschülern in Hanau hat nun die schöne Idee, an Schillers hundertjährigem Geburtstag der Stadt Marbach die noch fehlende Summe darzubringen. Sieben Schüler der beiden obern Klassen erließen einen darauf bezüglichen Aufruf an ihre Genossen auf den Gymnasien Deutschlands und versendeten diesen Ruf mit einem Begleitschreiben ihres Directors Dr. Piderit an etwa dreihundertundfünfzig deutsche Gymnasien.

** Dingelstedt hatte im vorigen Herbst zum Vortheil der Schillerstiftung einen Cyclus von Vorlesungen und eine Theatervorstellung in Weimar veranstaltet. Wie er jetzt anzeigt, ist dadurch, nach Abzug der Kosten, ein Reinertrag von mehr als 700 Thlr. erzielt worden. Nächstens sollen zu demselben Zweck abermals 4 Vorlesungen stattfinden, und zwar von Dingelstedt selbst, von L. Bechstein, O. Marbach und R. Gottschall.

** Der Hülferuf Alexanders v. Humboldt gegen die Ueberfluthung mit Briefen und Gesuchen aller Art soll seinen Hauptgrund in der allerdings buchstäblichen Bestürmung des verehrten Mannes mit Zuschriften aus Amerika haben, wo der preu-

ments die Minister abtreten würden, denn es wäre eine Pflichtversäumniß von ihnen, die begonnene Reformarbeit in Stich zu lassen. Ebenso wenig glaube er an eine Parlamentsauflösung, denn diese würde den Ministern keinen Segen bringen. — Der Generalprocurator sagte, wenn die sieben Weisen Griechenlands die Reformbill ausgearbeitet hätten, die Opposition würde seiner Meinung nach nicht weniger heftig und hartnäckig gewesen sein. Viel männlicher finde er den Antrag eines directen Mißtrauensvotums gegen die Minister; gegen ein solches seien sie bereit, sich zu vertheidigen.

Mit Ausnahme Poerio's sind seit vorgestern Abend alle in Irland gelandeten neapolitanischen Verbannten hier versammelt. Die dringendsten Bedürfnisse der zuletzt Herübergekommenen zu decken, hatte das Londoner Central-Comité dem Mayor von Cork 300 Pfd. Strl. angewiesen, die jedoch von diesem mit dem Bemerken abgelehnt wurden, daß in Cork mehr als genug gesammelt worden sei, um die fremden Gäste, so lange sie sich auf irischem Boden befinden, mit allem Nöthigen zu unterstützen. Ueber die italienischen Verbannten und die mysteriösen Umstände ihres Empfanges wird der N. Z. geschrieben: „Die neapolitanischen Verbannten reisen auf der Eisenbahn, werden auf dem Bahnhof becomplimentirt, halten Levers in einem Hotel, schreiben Briefe an die Zeitungen; edle Lords und sehr ehrenwerthe Gentlemen stiften Comité's, und alles das im Sonnenlicht der Londoner Presse; und bei alle dem ist die wahre Geschichte ganz anders, als sie erscheint, nämlich, so weit ich sie ermittelt, diese. Die Verbannten sind keineswegs alle neapolitanische Constitutionelle, sondern einige der geistig bedeutendsten sind italienische Republikaner oder doch Unitarier. Um dieses Element nicht aufkommen zu lassen, telegraphirte der sardinische Gesandte sofort nach Cork an Poerio, daß er ihnen mit Geld und Hülfe jeder Art zu Diensten stehe, wenn sie sich seiner Berathung und Leitung unterwerfen wollten. Von der Antwort Poerio's weiß man nur so viel, daß sie nicht im Namen Aller ertheilt ist. Was dem Gesandten nur halb gelungen, unternahm der Graf Shaftesbury mit seinem Briefe an die Times, und der Wettkampf der beiden Parteien des englischen Publikums, die mit der einen und der andern Fraction der Verbannten sympathisiren, hat seitdem keinen Tag geruht, so wenig Sie auch davon in der Presse bemerkt haben werden. Die Great-Western Eisenbahn hat zwei Ausmündungen in London, Paddington-Station auf dem linken, Waterloo-Station auf dem rechten Themse-Ufer. Als die erste größere Abtheilung der Exilirten von Bristol unterwegs war, schickte der sardinische Gesandte ihnen einen Agenten entgegen, der sie bestimmen sollte, nicht nach Paddington zu gehen, wo einige Hundert Italiener und Abgesandte ihrer englischen Freunde sie erwarteten, sondern nach der andern Station, wohin der Gesandte, einige edle und sehr ehrenwerthe Sympathisirer und Mr. Panizzi, der bekannte Custos des britischen Museums, sich in der Stille begeben hatten. Die Italiener hatten etwas der Art geahnt und auch einen Agenten entgegengeschickt, der den andern glücklich aus dem Felde schlug und die Gesellschaft nach Paddington brachte. Mr. Hodges, der ihnen dort die Adresse überreichte, ist der früher mit Steckbriefen verfolgte, in Genua verhaftete Freund Orsini's. Die Erklärung Poerio's und einiger andern, daß sie jedes öffentliche Auftreten ablehnten, mag ganz mit ihrem eigenem Gefühle übereinstimmen, stimmt aber auch mit den Rathschlägen des Grafen Shaftesbury und hat von zehn andern eine fulminante Gegenerklärung hervorgerufen" (welche um Demonstrationen bittet und vermuthlich nicht umsonst gebeten haben wird).

Dänemark.

Die officielle „Dänische Correspondenz" enthält Folgendes: „Verschiedene Organe der Presse haben bei der Nachricht von dem wahrscheinlichen Zusammentritt eines europäischen Congresses behufs Ausgleichung der italienischen Conflicte die Hinweisung der diesseitigen Verfassungs-Differenzen an denselben in befürwortender Weise erörtert. Wenn auch nicht abgeläugnet werden soll, daß die dänische Regierung unter Umständen zu einem solchen Appell an Europa sich veranlaßt sehen könnte, so ist doch die Situation des Augenblicks durchaus nicht der Art, daß man einen solchen Schritt schon jetzt erwarten könnte, indem nämlich die Regierung noch keineswegs die Hoffnung aufgegeben hat, auch ohne eine solche Maßregel durch verfassungsmäßiges Vorschreiten und eventuelle Verhandlungen mit dem Deutschen Bunde zum Ziel zu gelangen. In der am 25. März stattgehabten Geheimenstaatsrath-Sitzung dürften, aller Wahrscheinlichkeit nach, wichtige, diese Sache angehende Beschlüsse gefaßt sein." Also dürfen wir wohl keine allzu lange Verzögerung der dänischen Antwort erwarten. Uebrigens hat der Minister Krieger so eben austreten wollen, weil er seine und seiner Collegen Mission für beendet hielt. Sie schienen ihn aber überzeugt zu haben, daß die Hinhaltungspolitik auch nach den Aeußerungen der holsteinischen Ständeversammlung noch nicht verloren und der Tag einer Entscheidung noch fern sei.

Italien.

Ein Turiner Correspondent der „A. A. Z." warnt Angesichts der sich vorbereitenden anscheinend friedlichen Abwickelung der europäischen Zerwürfnisse vor allzu großer Sicherheit. Er erblickt in der Berufung eines europäischen Congresses einen Fallstrick, welchen Frankreich gegen Oesterreich legt. Der französische Kaiser suche Zeit zu gewinnen, um abzuwarten, bis der so einmüthig zu Tag getretene Enthusiasmus Deutschlands sich abgekühlt haben wird. Die Zeit, welche bis zur Zusammenkunft des Congresses verfließt, schreibt derselbe, wird von der französischen Rabulisterei nicht unbenützt gelassen werden, um alle die Spaltungen bei uns hervorzurufen, die leider bei ähnlichen Gelegenheiten so schwer zu vermeiden sind. Man bemerkt bei uns, wie schon mehrere deutsche Blätter seitdem den Ton nicht allein herabgestimmt, sondern sogar gewechselt haben, und man sagt in Turin offen, wo man etwas von der Tactik der französischen Regierung gegenüber der Presse zu erzählen weiß, daß das französische Gold mehrere jener Blätter die Verhältnisse jetzt durch andere Gläser sehen lasse. Es ist mir schmerzlich zu constatiren, daß, wenn man jene Blätter in eine so grobe Falle ganz unbefangen gehen sieht, die hiesige öffentliche Meinung, unbekannt mit den deutschen Verhältnissen, einigermaßen Grund zur Entschuldigung findet. Möge man mir in Deutschland glauben, Frankreich, das heißt Kaiser Napoleon, will den Krieg; der Krieg ist beschlossen, und Krieg werden wir haben. Was Frankreich nöthigte, die Sache in die Länge zu ziehen, sind die wirklich überraschend schnellen und gewaltigen Vertheidigungsmittel, welche Oesterreich in seinen lombardischen Provinzen entwickelt hat, ferner der unvollständige und unordentliche Zustand der piemontesischen Armee, welche auf den ersten Stoß der österreichischen Heeresmacht zu Boden geschmettert würde, der Schnee, welcher noch die Alpenpässe bedeckt, und die durch einen einzigen neuen Schneefall für jedwede Communication mit Frankreich für längere Zeit gesperrt sein können, endlich die geringe Truppenzahl, über welche der Kaiser der Franzosen bis jetzt noch verfügen kann, bei weitem nicht hinreichend, den Oesterreichern in Italien die Spitze zu bieten. Guten Erkundigungen zufolge kann ich Sie versichern, daß bis jetzt jenseits der Alpen nur 40,000 Mann Infanterie stehen, welche wirklich jetzt schon im Stande wären, in's Feld zu rücken. Die Cavallerie ist noch schwächer vertreten, nur die Artillerie ist wirklich ausgerüstet für eine Armee von 100,000 Mann. Um jedoch die Pferde der Cavallerie sowohl als auch der Artillerie über die Alpen zu schaffen, muß man eine vorgerücktere Jahreszeit abwarten, denn obgleich sich unsere Regierung bemüht, die Alpenpässe in practikablen Zustand zu erhalten, das schlechte Aprilwetter wird sie wahrscheinlich wieder auf lange Zeit unfahrbar machen. Frankreich will daher durch diesen Congreß nur eine Zeitfrist gewinnen, um dann gerüstet den Krieg mit Nachdruck beginnen zu können. Vergessen Sie nicht, täglich in Ihrem Blatt die Deutschen darüber aufzuklären, daß Frankreich nichts als Zeit gewinnen, und diese Frist nur haben will, um sich zum Krieg zu rüsten.

Die Wuth über die anscheinende Reculade des Kaisers L. Napoleon kennt keine Grenzen. In Turin läßt man schon die fürchterlichsten Drohungen los. Dortige Blätter schreiben: l'exécuteur testamentaire des volontés d'Orsini doit tenir son serment et marcher avec nous; s'il hésite, les bombes vont reparaître et les poignards frapperont à leur tour. On rapelle à Louis Bonaparte qu'il est Rose-Croix, et que toute tergiversation le perdrait. Gewiß würde Graf Cavour solche Aeußerungen einer Meuchelmörder-Politik unterdrücken und ahnden, wenn er noch die Macht dazu besäße, und der französische Gesandte würde die Bestrafung des schuldigen Journals verlangen, wenn er nicht wüßte, daß dies nicht mehr angeht. Es kann kein schlagenderes Licht auf die Zustände fallen. Europa mahnt an die Verträge, Carbonari und Rosenkreuzer mahnen an die geleisteten Schwüre über gekreuzten Dolchen.

Wir haben bereits aus Turin die Nachricht erhalten, daß man die Straße von Briançon über die Alpen von Schnee befreit und daß wahrscheinlich von da ein französisches Corps in das Pinerolo-Thal hinuntersteigt. Ob ein solcher Marsch wirklich in dem Plane der französischen Generale liegt, ist wohl schwer zu ergründen, indem zwar verschiedene Straßen von der Rhone (und den Eisenbahnstationen) weg nach Embrun und Briançon führen, der Weg von Lyon auf der Eisenbahn nach St. Jean de Maurienne jedoch schneller zurückgelegt werden dürfte. Es sind, meint ein Corr. der „AAZ.," nur zwei Annahmen möglich, welche die Bevorzugung des Weges über Briançon erklären, entweder ein unbemerktes Eindringen in Piemont oder die Einnahme einer Observationsposition auf dem südlichen Abhange des Mont-Cenis und auf dem Mont-Cenis selbst, um um so sicherer, den Einmarsch in Savoyen bewerkstelligen zu können, und Herr aller Gebirgspassagen von Frankreich nach Piemont zu werden. Von Briançon zieht der Weg über Cesanne einerseits in das Doriathal nach Susa (an Exilles vorbei), andererseits an Fenestrelles vorüber nach Pinerolo. Zum Mont-Cenis sind es von Susa fünf Stunden hinauf, bei Houlx (auf dem Weg nach Exilles, von Cesanne aus) wird der Mont-Cenis-Tunnel durchbrochen werden. Dieser Punkt hat deshalb für die Zukunft kein geringes Interesse und wir begreifen, daß man französischerseits den jetzigen Augenblick benutzt, um sich hier eine bessere Bahn zu brechen, was besonders Piemont recht fühlbar werden könnte, wenn es wirklich später Lust bekäme, Frankreich Savoyen zukommen zu lassen.

Das Dekret über die Beschränkung der Preßfreiheit in Toscana lautet wie folgt: In Anbetracht, daß bei der Lage, in der Europa gegenwärtig befindet, es für die Sicherheit und Ruhe des Landes gefährlich sein kann, daß politische Schriften oder politische Artikel gedruckt werden, die Leidenschaft erregen und die friedlichen Beziehungen, welche zwischen Toscana und den übrigen Staaten glücklicherweise bestehen, stören können, haben wir nach Anhörung unseres Ministerrathes folgendes beschlossen: „Die Bestimmung des Art. 10 unseres Dekretes vom 22. November 1850, das unter den darin bezeichnenden Strafen verbreitet, ohne vorherige Billigung des Präfekten und der Gouverneurs des Bezirkes, wenn es nicht in den autorisirten Journalen ist, politische Schriften oder politische Artikel, die nicht vier Bogen stark sind, zu drucken, wird bis auf Weiteres ausgedehnt und in Anwendung gebracht auf jede ähnliche Schrift, die das genannte Maß erreicht oder übersteigt."

Amerika.

Laut Nachrichten aus Mexico hatte General Miramon bei Cordova eine Niederlage erlitten. Einem Gerüchte nach nehmen die Westmächte eine unparteiische Haltung ein.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Dem Ausweis der Nationalbank vom 28. März zufolge betrug der Baarfond 105,327,573 fl., das Portefeuille 78,970,850 fl., der Lombard 75,030,375 fl. und der Notenumlauf 382,237,180 fl.

Die Hypothekardarlehen waren bis auf 40,957,811 fl. gestiegen. An Pfandbriefen waren 28,717,020 fl. emittirt.

Vermehrt hat sich demnach der Baarschatz um 125,639 fl., das Portefeuille um 1,890,213 fl.

Abgenommen haben der Notenumlauf um 2 Millionen und der Lombard um etwas mehr als 1½ Million. Noten österreichischer Währung sind im Umlaufe 125,400,693 fl.

— Die Turnau-Reichenberger Strecke der Pardubitz-Reichenberger Bahn soll am 1. Mai feierlich eröffnet werden. Damit wird zugleich die Eröffnungsfeier für die ganze Bahn verbunden sein.

— Demnächst wird eine vierte Staatslotterie eröffnet werden, deren Ertrag, so wie jener der vorhergegangenen drei Lotterien, zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmt ist.

— Ueber die projektirte Eisenbahn von Warschau nach Lemberg liegen einige Details vor. Es wurden zwei Linien in Vorschlag gebracht. Die eine würde von Warschau über Demblin (Iwangorod), Lublin, Zamość und Tomaszów laufen, bei Belzec die österreichische Grenze überschreiten, und über Żółkiew nach Lemberg geführt werden; dagegen würde sich die zweite bei Piotrków von der Wiener-Warschauer Bahn abzweigen, Radom und Sandomir berühren und bei Jaroslau die galizische Karl Ludwig-Bahn erreichen. Die erstere Linie würde ein Mittelglied der kürzesten Verbindung zwischen dem Schwarzen Meere und der Ostsee bilden; aber auch abgesehen davon, wäre sie für Polen sehr wichtig, da sie Gegenden durchschneidet, welche bisher in fast gar keiner Verbindung mit dem Westen waren, Ländereien, reich an Waldungen und landwirthschaftlichen Bodenprodukten.

Paris, 30. März. Schlußcourse: 3perz. 68.15. 4½perzent. 95.60. Silber 83¼. Staatsbahn 548. Credit-Mobilier 777. Lombardbn 532. Orientbahn 503.

London, 30. März. Schluß-Consols 95¾. — Lombarden 1¼. — Silber 62⅜.

Olmütz, 17. März. Der Auftrieb am gestrigen Schlachtvieh-Markte bestand in 80 Stück einheimischer und galizischer Ochsen und Kühe, wovon 2 Stück unverkauft blieben. Die Preise sind gegen die vorige Woche gefallen, denn der Centner Fleisches kostete 21 fl. 85 kr. Der höchste Preis per 1 Paar Ochsen hat sich auf 207 fl. 90 kr. mit 880 Pfd. Fleisch und 140 Pfund Unschlitt, der geringste auf 105 fl. 20 kr. mit 580 Pfund Fleisch und 40 Pfund Unschlitt herausgestellt. Aus 50 Verkaufsposten ergibt sich der Durchschnittspreis auf 165 fl. 20 kr. mit 685 Pfund Fleisch und 75 Pfund Unschlitt.

Krakauer Cours am 31. März. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 414 verl., fl. 409 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 93½ verl., 92½ bezahlt. — Russische Imperials 8.70 verl., 8.55 bezahlt. — Napoleond'or's 8.60 verl., 8.45 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.— verl., 4.90 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.8 verl., 4.95 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 81.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.— verl., 74.50 bez. — Nodtional-Anleihe 78.— verlangt, 76.50 bezahlt, ohne Zinsen.

Lotto-Ziehungen vom 30. März.

Linz:	32,	56,	59,	19,	78.
Brünn:	15,	11,	61,	8,	43.
Ofen:	15,	67,	53,	17,	85.
Triest:	16,	35,	53,	66,	13.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Turin, 29. März. Gestern wurden die Sitzungen der Deputirtenkammer wieder eröffnet. Der Postvertrag mit Modena wurde genehmigt. Von Seite der Regierung wurde die Genehmigung einer Ausgabe von mehr als 800.000 Francs für die Befestigung von Alessandria angesprochen. Die Discussion des Budgets des Ministeriums des Innern wurde wegen Abwesenheit des Minister-Präsidenten Grafen v. Cavour verschoben. Graf Revel rügt, daß Cavour's Portefeuille während der Dauer seiner Reise nicht interimistisch besetzt wurde. Hierauf wurde das Budget des Justizministeriums geprüft.

Rom, 27. März. Oberst Cialdi ist nach London gegangen, um eine für die päpstliche Regierung gebaute Corvette abzuholen.

Mailand, 29 März. Marschall Narvaez ist nach mehrtägigem Aufenthalte nach Piemont gereist. Das hiesige Amtsblatt wiederlegt die von der „Unione" ausgestreute Lüge, fünf österreichische Marine-Offiziere seien nach Turin desertirt.

Neueste levantinische Post. (Mittelst des Lloyddampfers „Calcutta" am 31. März in Triest eingetroffen). Constantinopel, 26. März. Der für Montenegro bestimmte Commissär Hussim Pascha ist nach Mostar abgereist. Omer Pascha kommt von Bagdad auf Urlaub hieher. Der Tansimatsrath hatte eine Conferenz mit der Deputation aus Bosnien und der Herzegowina. Am 24. ist eine Kavalleriedivision und ein Artillerietrain der großherrlichen Garde nach Sofia abgegangen. Zwölf Bataillone Infanterie unter Osman Pascha folgen nächsten Dinstag. Im Polizei-Ministerium sind zwei Tribunale als Assisenhof und Zuchtpolizei organisirt worden. Aus dem Kaukasus wird gemeldet, ein russischer General habe sich einer Unterhandlung wegen zu den tscherkessischen Häuptlingen begeben. Arif Ahmed Bey, ehemaliger Scheik ul Islam ist gestorben.

Smyrna, 26. März. Eingeübte Redifs aus Anatolien werden fast ununterbrochen nach Konstantinopel befördert. Der kgl. preuß. Generalconsul Spiegelthal ist hier angekommen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 31. März 1859.

Angekommen sind in Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Graf Michael Wiesiołowski a. Tarnów. Hr. Felix Morski a. Wien.

Im Hotel de Saxe: Hr. Josefat Kakuski, Gutsb. a. Żegartowice.

Im Hotel de Pologne: Hr. Ladislaus Mieroszewski, Gutsb. aus Polen.

Abgereist: Graf Titus Bobrowski, Gutsb. n. Tarnów.

---

sische Gesandte, Frhr. v. Gerolt, bereits Mittel zur Abwehr gegen Anfragen aller Art in Betreff Humboldt's zu suchen genöthigt war! — Die Amerikaner kennen keine Gränze in ihrer Verehrung für Humboldt und betrachten ihn auf allen Gebieten der Wissenschaft und Forschung als einzige Autorität.

** Der Concertmeister Laub, gegenwärtig auf einer Urlaubsreise in St. Petersburg, macht dort so glänzende Geschäfte, daß er bei der Berliner Hoftheater-Intendanz um einen Nach-Urlaub eingekommen ist.

** Vom 1. April an übergeht die Breslauer Zeitung in Trewendt's Verlag. Die Redaction des Feuilletons übernimmt Dr. Rudolph Gottschall.

** Der „Köln. Ztg." wird aus Detmold, 27. März, mitgetheilt, daß in einem alten Kloster in Westphalen von dessen Vorsteher, beim Umbau einiger Zimmer, die im 16. Jahrhundert noch vorhandene und später verloren gegangene Handschrift des Vellejus Paterculus aufgefunden worden sei.

** Das Magazin der Literatur der Auslandes übersiedelt im April von Berlin nach Leipzig nnd wird fortan als Wochenschrift erscheinen.

** Dem Moniteur zufolge, ist Mac-Carthy vor einigen Tagen mit einem Auftrage des Ministeriums für Algerien von Paris abgereist, um den Weg von Algerien nach Timbuktu und von dort nach dem Senegal zu erforschen.

[Aus der Theater-Welt.] Die preußische Hofopernsängerin Johanna Wagner ist, wie man aus Berlin schreibt, an einem der letzten Abende, als sie aus der Oper nach Hause fahren wollte, von einem Oekonomen S......, der die Künstlerin schon mehrfach mit seinen Huldigungen verfolgt haben soll, derart belästiget worden, daß die Polizei einschreiten und den Kunstenthusiasten in Gewahrsam bringen mußte.

Die französische Schauspieler-Gesellschaft der Herren Briol und Chapiseau spielt gegenwärtig in Berlin und führt diejenigen Producte der neuesten französischen Comödie vor, welche die große deutsche Uebersetzungs-Fabrik, entweder aus Scham oder aus andern Rücksichten dem deutschen Publicum noch nicht zugänglich gemacht hat. Sie begann am Donnerstag, den 17. März, Abends mit „Les Lionnes pauvres." Pièce nouvelle en cinq actes, par M. M. E. Augier et Ed. Foussier. Die Verfasser, schreibt die „Illustrirte Montags-Zeitung," haben ihr Machwerk mit richtiger Selbsterkenntniß „Pièce nouvelle" genannt, denn es ist weder Tragödie, noch Schauspiel, noch Lustspiel, noch Posse; es erschüttert nicht, es rührt nicht, es ergötzt nicht, und erregt auch kein Lachen, sondern einfach nur Widerwillen und Ekel. Es wird am besten characterisirt, wenn man pauvre mit „armselig" und „erbärmlich" übersetzt: das erstere sind Erfindung und Handlung, das andere zum größten Theil die Charactere. Doppelter Ehebruch zwischen Schwiegersohn und Schwiegermutter ist der Vorwurf des Stückes: der dritte Act endet mit der Lust eines allgemeinen Hazardspiels; im vierten verflucht der Ehegatte seine Frau, die ihn betrogen und scheidet sich eigenmächtig von ihr; im fünften will der Schwiegervater den Schwiegersohn wo möglich todtprügeln und das ganze Stück schließt damit, daß sich zwei Ehegatten auf zwei Stühle in verschiedenen Ecken des Zimmers setzen und sich, der Sittlichkeit und der Poesie, den Rücken zukehren. Mag immerhin die Verschwendungssucht des weiblichen Geschlechtes in Paris einen hohen Grad erreicht haben und mehr als einen Hausstand zerrütten, so hätte dieser Stoff doch mit unendlich mehr Geist, Witz und ästhetischem Gefühl behandelt werden müssen, wenn er Interesse und nicht Abscheu erwecken sollte. Der Lustspieldichter soll den Krebs, der am gesunden Leben nagt, mit dem Höllenstein der Satyre ätzen, aber nicht das ekelhafte Geschwür in seiner ganzen Widerwärtigkeit vor dem Publicum entblößen.

Zur sittlichen Fäulniß der gegenwärtigen dramatischen Literatur in Frankreich giebt ein Stück einen neuen Beleg, welches in diesem Augenblick in Porte St. Martin volle Häuser macht und dessen Inhalt sich aus dem Titel errathen läßt. Die Verfasser hatten erst die Absicht, es „Le viol" zu nennen, begnügten sich aber später mit dem bescheidneren „L'outrage". — Die Hauptdecoration ist das Schlafzimmer der Heldin des schmutzigen Machwerks, in welchem Alles aufgeboten wird, um die Lüsternheit eines überreizten und übersättigten Publikums zu erregen und möglichst zu befriedigen. Es fehlt der Novität nicht an Kritiken, die sich nicht entblöden, den Herren Autoren „infiniment de talent, d'imagination, d'esprit et de style" nachzurühmen.

Frau von Bulyowsky, deren Auftreten auch in Berlin entgegengesehen wird, erntete, der „Goth. Ztg." zufolge, am 22. d. M. in Gotha als Maria Stuart einen ganz außerordentlichen Beifall. Anmuth der Erscheinung, Wohlklang der Stimme, gefällige Aussprache, durchdachtes, geist- und lebensvolles Spiel — kurz, Alles vereinigte sich, um das Publikum zu einem Grad von Wärme zu begeistern, der sich nur in sehr seltenen Fällen offenbaret.

Die beiden chinesischen Zwerge, welche im Circus Renz seit einiger Zeit eine besondere Zugkraft bewähren, sind für das Theater in der Josephstadt für eine Reihe von Vorstellungen engagirt worden, und werden diese seltenen und lieblichen Erscheinungen in der Folge auch in einem eigens für sie geschriebenen Stücke auftreten.

** Die Köchin der Dejazet. Vor einiger Zeit machte in den Blättern die Notiz die Runde, daß die Dejazet eine ganz merkwürdige Erbschaft gemacht habe, die in Etwas an den Bettler im „Verschwender" erinnerte. Die Künstlerin — wurde nämlich erzählt — hatte eine alte Magd, — von der sie abgöttisch verehrt wurde; sie war nie geizig. Manche sagen sogar verschwenderisch. Sie hatte Millionen durch ihre Kunst gewonnen und ist dennoch nicht reich. Ihre Magd bestahl sie, doch in der Absicht, das Gestohlene wieder zurückzuerstatten. Sie scharrte den noblen Diebstahl zusammen und jetzt hinterläßt sie ihrer überraschten Herrin eine Rente von 10,000 Francs. — Auf diese Notiz hin hat nun Dlle. Dejazet jetzt im „Pariser Figaro" folgenden Brief veröffentlicht: „Mein lieber Figaro! Erweisen Sie mir, der Sie stets mein Freund gewesen, einen Dienst, indem Sie in vernehmlichen Worten eine abscheuliche Geschichte dementiren, welche die Journale auf meine Rechnung in die Welt schickten. Ihre Collegen versichern nämlich, daß ich das Glück gehabt haben soll, durch mehrere Jahre von einer Diebin bedient worden zu sein, und noch dazu von einer ganz unwürdigen Diebin, die, von Gewissensbissen getrieben, mich die entwendeten Francs erben ließ; gestehen Sie, daß Cartouche neben dieser Dienerin Nichts gilt. Es ist, mein lieber Figaro, kein wahres Wort an diesen 200,000 Francs. Unglücklicherweise sind meine Stubenmädchen ehrliche Geschöpfe und haben mir leider nichts zurückzustellen. Ich muß sogar durch diese müßige Erfindung alle Verlegenheiten eines großen Reichthums mitmachen, den ich nicht besitze. Die Ungelegenheiten, die mir diese imaginären 200,000 Frcs. bereiten, sind kaum zu beschreiben. Seit man mich als Erbin meiner Dienerin betrachtet, zahlt mir kein Mensch mehr, der mir schuldig ist, und die mir nichts schulden borgen von mir. Eine arme Frau schreibt mir: Sie sind so gut, nun sind Sie reich, schenken Sie mir aus Barmherzigkeit ein Wickelzeug für mein letztes Allerkleinstes. Eine Kameradin bittet mich brieflich: Da Du Deine Bonne beerbtest, kann ich wohl die Kosten meiner Toilette auf Dich anweisen, mir macht man gar so theure Preise. Eine andere verlangt für ihre Tochter, die sich zur Künstlerin ausbilden will, von mir ein Erard'sches Piano, dessen Betrag sie mir früher oder später zurückerstatten will. Sie bestimmt noch dazu die Summe die der Flügel kosten soll — 1800 Frcs, keinen Sous weniger. Was soll ich thun, mein lieber Figaro? Wenn das so fortgeht, muß ich mir schnell ein Mädchen suchen, die mir 200,000 Frcs. wirklich verschreibt. Ich bitte nochmals, mein lieber Figaro, befreien Sie mich recht bald von diesen verlegenheitbringenden 200,000 Frcs., die niemals existirt haben; sonst laufe ich Gefahr, daß mein neues Glück mich zur Bettlerin macht. Die Ihrige Virginie Dejazet."

Amtsblatt.

N. 3865. **Lizitations-Ankündigung** (237. 2—3)

Am 5. Mai 1859 um 10 Uhr Vormittags wird im Zwecke der Veräußerung des ehemaligen Zoll- und Dreißigstamtsgebäudes in Grab (Kreis Jasło, Bezirk Dukla) sammt der dazu gehörigen Grundfläche von 1176 □ Klafter, eine öffentliche Licitationsverhandlung an Ort und Stelle vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis beträgt 890 fl. 40 kr. öſtr. W. wovon 10% als Vadium zu erlegen sind.

Schriftliche mit dem Vadium belegte und mit einer Stempelmarke a 30 Neukr. versehene versiegelte Offerte werden bei der Jasloer k. k. Finanz-Bezirks-Direction bis inclusive 4. Mai 1859, 12 Uhr Vormittags, dagegen bei der in Grab delegirten Licitations-Commission vor dem Beginne der mündlichen Versteigerung angenommen werden.

Die näheren Licitationsbedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jasło eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. März 1859.

Z. 1531. jud. **Edict.** (244. 2—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Mogiła wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Thomas Święcicki zur Berichtigung der ersiegten Summe pr. 300 fl. poln. c. s. c. die öffentliche Feilbietung der ob der Realität Nr. 61 Gemeinde VII. Piasek zu Gunsten der Eheleute Sebastian und Marianna Strojny hypothezirten Summe pr. 600 fl. pol. sub vol. nov. 5 pag. 633 hiergerichts in zwei Terminen, und zwar: am 12. und 29. April 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags stattfinden werde. Jeder Kauflustige hat 15 fl. 75 kr. öſtr. Währ. als Vadium zu erlegen, und kann die übrigen Bedingnisse hiergerichts einsehen.

K. k. Bezirksamt als Gericht Mogiła in Krakau, am 24. Februar 1859.

N. 1531. **Ogłoszenie.**

C. k. Urząd powiatowy Mogiła jako Sąd, podaje do publicznéj wiadomości, że na żądanie Tomasza Święcickiego w celu zaspokojenia należytości kwotę złp. 300 c. s. c. wynoszącéj, odbędzie się sprzedaż przez licytacyę publiczną, kwoty 600 złp. na realności w Krakowie pod Nr. 61 w Gm. VII. Piasek, na rzecz i imię Sebastynna i Maryanny Strojnych sub vol. nov. 5 pag. 633 hypotecznie ubezpieczonéj. Licytacya ta odbywać się będzie w Gmachu Urzędu powiatowego Mogiła jako Sądu pod Nr. 73 na Piasku w ulicy Garbarzy w dwóch terminch i mianowicie 12. i 29. Kwietnia 1859 o godzinie 10éj zrana. Chęć kupna mający złoży tytułem wadyi 15 złr. 75 kr. wal. austr., a warunki licytacyi mogą być każdego czasu w Urzędzie tutejszym przejrzane.

Kraków, dnia 24. Lutego 1859.

N. 2953. **Edict.** (247. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den Eheleuten Mathäus alias Mathias Wierzbicki und Anna 1. Ehe Brzozowska, 2. Ehe Wierzbicka, so wie deren etwaigen Erben und Rechtsnehmern — mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben die Frau Johanna Dunin wegen Anerkennung der Verjährung und Löschung der zu ihren Gunsten im Lastenstande der Güter Klecza dolna Wadowicer Kreises dom. 107 pag. 172 n. 35 on. haftenden Forderung von 1113 ſſ. poln. 19 gr. sammt Zinsen unterm 24. Februar 1859 Z. 2953 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unter Einem eine Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf den 24. Mai 1859 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Zucker mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Grünberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen, selbst beizumessen haben werden.

Krakau, am 8. März 1859.

N. 928. **Edict.** (232. 2—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Herren Adam, Josef und Johann Białobrzescy und für den Fall ihres Todes, deren dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Hr. Ludwig Lgocki in dem bei Tarnower k. k. Kreisgerichte sub präs. 12. November 1857 Z. 14888 überreichten und an dieses k. k. Landesgericht abgetretenen Gesuche um Zustellung mehrerer vom bestandenen k. k. Landrechte in Tarnów als Obervormundschaftsbehörde der damals minderjährigen obgenannten Herrn Adam, Josef und Johann Białobrzescy am 16. November 1819 Z. 3219 und Z. 3385, dann am 15. December 1819 Z. 11897 und am 1. März 1820, Z. 1768, 1769, 1770, geschöpften Erkenntnisse über die von Vincenz Chodorowicz als gewesenem Vormunde gelegten Waisenrechnungen — an die obgenannten Herrn Adam, Josef und Johann Białobrzescy und im Falle ihres Todes an deren dem Namen und Wohnorte nach unbekannte Erben gebeten.

Da der Aufenthaltsort derselben hiergerichts unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Herrn Dr. Balko mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Grünberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Herren Adam, Josef und Johann Białobrzescy erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau am 1. März 1859.

N. 4690. **Kundmachung.** (236. 1—3)

Zur Wiederbesetzung des Tabak-Sub-Verlages in Rozwadów wird hiemit die Concurrenz eröffnet. Die Offerte sind bis 28. April 1859 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów zu überreichen und mit 120 fl. öſtr. Währ. Vadium, dann mit dem ämtlichen Sitten-Zeugnisse zu belegen, in welchem zugleich die dermalige und frühere Beschäftigung des Offerenten, dann sein Verhalten überhaupt angegeben und seine Solidität und sein aufrechter Vermögensstand bestätigt sein muß.

Der Verkehr betrug im Verwaltungsjahr 1858: an Tabac 33,899 Pfd. im Werthe von 27854 fl. 48 kr.
an Stempelmarken der mind. Classe 1514 fl. 41 5/10 kr.
somit zusammen . . 29368 fl. 89 5/10 kr.
in österreichischer Währung.

Der Erträgniß-Ausweis kann bei der Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów und bei der Finanz-Landes-Direction in Krakau eingesehen werden. — Die Fassung des Tabak-Materiales hat in dem 10 Meilen entfernten Tabak-Magazine zu Rzeszów, dagegen die Stempelmarken beim Steueramte in Rozwadów zu geschehen.

Dem Rozwadower Sub-Verleger sind der Großverschleißer in Radomysl und 42 Trafikanten zur Materialfassung zugewiesen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. März 1859.

Z. 6115. **Kundmachung.** (239. 3)

Nachdem im laufenden Jahre der Beginn des Krakauer Frühjahrmarktes mit dem Charsamstage und den Osterfeiertagen zusammentreffen müßte, so findet die k. k. Landes-Regierung zu bestimmen, daß dieser Frühjahrsmarkt statt am 23., erst am 28. April 1859 beginnen werde.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 25. März 1859.

Z. 2234. **Edict.** (227. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Josef Geppert oder Gieppert k. k. Salinenarzt in Wieliczka und eventuell dessen Erben und Rechtsnehmer mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Marcell Sobolewski und Thadäus Sobolewski, Antonia Fink geborne Sobolewska, und Helena Holubowicz geborne Sobolewska wegen Löschung der über den Gütern Osieczany Bochniaer Kreises dom. 84 pag. 401 n. 15 on. intabulirten Summe pr. 2000 fl. pol. sammt Nebengebühren aus dem Lastenstande dieser Güter unterm 19. Februar 1859 Z. 2234 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsatzung auf den 16. Juni 1859 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu dessen Vertrettung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 23. Februar 1859.

Nr. 889. **Kundmachung.** (251. 3)

Vom Rzeszower k. k. Handelsgerichte wird hiemit bekannt gegeben daß Herr Pinkas Reich und Herr Julius Hochfeld für das in Rzeszów errichtete Speditions- und Commissionsgeschäft die Firma: Reich & Hochfeld und den zwischen denselben, bezüglich dieser Unternehmung errichteten Gesellschafts-Vertrag mit dem protocollirt haben, daß sowohl der Pinkus Reich als auch Herr Julius Hochfeld das Recht der Firmaführung haben, daß jedoch der Anfang der Prokura rücksichtlich der Wechsel- und Schuldenurkunden dahin beschränkt wurde, daß jeder Gesellschafter derlei Urkunden auf die gewöhnliche Art mit Vor- und Zunamen zeichnen wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszów, am 24. Februar 1859.

N. 6944. **Kundmachung.** (238. 3)

Mit Anfange des zweiten Semesters 1859 ist das von den Sandezer Kreisinsassen gestiftete Stipendium jährlicher 63 fl. 49½ kr. österr. Währ. in Erledigung gekommen.

Dieses Stipendium ist für einen armen aus dem Sandezer Kreise gebürtigen Jüngling bestimmt, der an einer k. k. öffentlichen Lehranstalt studirt und sich durch Fleiß nnd Moralität unter allen armen Studierenden, die aus dem Sandezer Kreise gebürtig sind, auszeichnet.

Der Genuß des Stipendiums dauert bis zur Vollendung der Studien.

Die mit den vorgeschriebenen Belegen versehenen Gesuche sind bis zum 1. Mai 1859 bei der k. k. Kreisbehörde in Neu-Sandez einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 19. März 1859.

N. 10427. **Edict.** (231. 3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei Valentin Abdank von Paliszewski am 14. Mai 1855 in Krakau kinderlos mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, in welcher blos bestimmte Legate ausgesetzt, jedoch nicht über den ganzen Nachlaß verfügt ist.

Es werden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welchen ein Erbrecht auf jenen Nachlaß zusteht, welche aber ihre Erbserklärungen noch nicht überreicht haben, und denen Advokat Hr. Dr. Machalski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Witski zum Curator bestimmt wird, aufgefordert, ihre Erbansprüche binnen Einem Jahre vom unten gesetzten Tage hiergerichts schriftlich anzumelden, widrigens ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche, die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben verhandelt, und denselben nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeanwortet werden wird.

Krakau, am 22. Februar 1859.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach My iowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach zebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

ach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vor n. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Intelligenzblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
31	2	321''' 43	+10'4	62	Ost schwach	trüb	Nachmittags Regen Schnee	+1'2	+10'4
	10	324' 17	1'2	88	West stark	„			
1	6	327' 26	0'4	87	Süd-West schwach	„			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt. Berechnet in österreichischer Währung.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	90	4	6½	3	67½	3	71½	—	—	—	—
„ Saat-Weiz. . .	—	—	3	71½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen . . .	2	41	2	48½	—	—	2	36	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	2	56	—	—	2	36	—	—	—	—
„ Hafer . . .	2	—	2	10	1	75	1	92½	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	3	93	4	25	3	77	3	90	—	—	3	62
„ Hirsegrütze . .	4	45	4	70	4	—	4	30	—	—	—	—
„ Fasolen . . .	3	70	4	—	3	15	3	62	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	13½	—	—	—	—	—	—	—	—
mag. „	—	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—
Rind-Lungenfl.	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse . . .	—	—	2	27	—	—	2	—	—	—	—	—
„ Buchweizen . .	—	—	1	80	—	—	1	72	—	—	—	—
„ Kartoffeln . .	—	—	1	12	—	—	1	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	40	—	—	1	20	—	—	—	—
„ Stroh . . .	—	—	—	78	—	—	—	70	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung . . .	—	—	3	75	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	75	4	15	2	80	3	15	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . .	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	52	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	73	—	—	—	68	—	—	—	—
Wiken . . .	—	—	3	52	—	—	3	15	—	—	—	—
Klee (weiß) . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/16 Metz	—	49	—	52	—	42	—	47½	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	5	—	—	—	99	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	—	78	—	—	—	75	—	—	—	—
Perl dto.	1	6	1	35	—	90	1	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	73	—	77	—	—	—	70	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	56	—	67	—	—	—	52	—	—	—	—
Graupe dto. .	—	66	—	77	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein dto. .	—	—	—	45	—	—	—	42	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	60	—	—	—	57	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 29. März 1859.

Deleg. Bürger M. Bogdanowicz. Magistrats-Rath Łoziński. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 30. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	77.40	77.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.		—
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	74.—	74.20
dito. „ 4½% für 100 fl.	65.—	65.25
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	275.—
„ 1839 für 100 fl.	125.50	126.—
„ 1854 für 100 fl.	110.25	110.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.15	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.50	92.—
von Ungarn . . . zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien . . . zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.		—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	880.—	882.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	194.—	194.10
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	565.—	570.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1696.—	1698.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	235.80	236.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	109.—	109.25
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	148.50	149.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	100.—	101.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	65.—	65.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	462.—	464.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. . .	—.—	260.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	320.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl. .	97.—	97.50
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl. .	91.50	92.—
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.—	85.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	81.50	81.75

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung . . . pr. St.	99.90	100.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. . . . . . „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. . . . . „	71.50	72.50
Salm zu 40 „ . . . . „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „ . . . . „	34.—	34.50
Clary zu 40 „ . . . . „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „ . . . . „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ . . . . „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „ . . . . „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ . . . . „	15.—	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5% .	92.20	92.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5% .	92.20	92.30
Hamburg, für 100 M. B. 2¾%	81.80	82.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	108.30	108.40
Paris, für 100 Franken 3%	43.10	43.20

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten . . .	5 fl. — 8 Nkr.	8 fl. — 9 Nkr.
Kronen	14 fl. —80 „	14 fl. —80 „
Napoleonsd'or	8 fl. —66 „	8 fl. —68 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —80 „	8 fl. —82 „

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.